

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.,
die Reklamazeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehrs, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beleglohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungliste 1238.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Dez. An der Spitze war im allgemeinen Ruhe. Der Feind richtete sein Hauptfeuer auf Westende und zerstörte einen Teil der Häuser ohne militärischen Schaden anzurichten. In der von uns gesprengten Albertferme südöstlich Reims wurde eine ganze französische Kompagnie vernichtet.

Starke französische Angriffe nördlich des Lagers von Chalons wurden überall abgewiesen. Im westlichen Teile der Argonnen gewannen unsere Truppen unter Fortnahme mehrerer hintereinander liegender Gräber und Gefangennahme von über 250 Franzosen erheblichen Boden. In der Gegend von Fizez nördlich Toul scheiterten französische Angriffsversuche.

Im Oberelsaß in Gegend westlich Sennheim brachen sämtliche Angriffe der Franzosen in unserer Feuer zusammen. Systematisch schossen sie Haus für Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in Trümmer. Unsere Verluste sind nur gering.

Die Lage ist unverändert. Am und nördlich der Bzura dauern die Kämpfe fort. In Gegend Kawa machten unsere Offensivfortschritte. Auf dem Ostufer der Pilica ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 30. Dez. Ämtlich wird verlautbart: 30. Dez. mittags: In den Karpaten griffen unsere Truppen nördlich des Uzsoler-Passes an und nahmen mehrere Höhen. Nördlich des Lupfower-Passes brachte ein Gegenangriff die Vorrückung der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Uebergänge heran.

Nördlich Gorlice, nordöstlich Zalkicyn und an der unteren Rida brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Im Raume östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Nördliche Angriffe der Montenegriner auf Gai bei Autovac und auf Lašva bei Trebinje wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Das österreichisch-ungarische Notbuch.

Wien, 30. Dez. Das in den nächsten Tagen erscheinende österreichisch-ungarische Notbuch ist den Vätern zufolge bereits seit längerer Zeit vorbereitet und befindet sich schon im Druck. Es wird jene Aktenstücke enthalten, die sich auf die unmittelbare Vorgeschichte des Weltkrieges

beziehen. Die bevorstehende Publikation ist zwar anscheinend die letzte in der Reihe der amtlichen Publikationen, allein tatsächlich war Österreich-Ungarn die erste Macht, welche durch Veröffentlichung von Dokumenten das Recht und die Pflicht seiner Selbstverteidigung vor aller Welt klar darlegte, wie dies in der vor Beginn des Krieges veröffentlichten, an die serbische Regierung gerichteten österreichisch-ungarischen Note und nachfolgendem albe-memoire geschehen ist. Das Notbuch kann selbstverständlich nicht die eigentlichen, ursprünglichen Gründe des Weltkonfliktes darstellen, weil man hierzu eine Sammlung von Akten vieler, vieler Jahre veröffentlichen und weit in der Vergangenheit zurückgreifen müßte. Durch die Veröffentlichung des französischen Gelbbuches und des englischen Blaubuches ist aber die Notwendigkeit entstanden, zu diesen Darstellungen Stellung zu nehmen und gegenüber den mehrfachen Täuschungsversuchen der englischen und französischen Diplomatie mehrfache Richtigstellungen für die internationale Öffentlichkeit vorzunehmen. In diesen Erwiderungen auf das Gelb- und Blaubuch wird das österreichisch-ungarische Notbuch das deutsche Weißbuch ergänzen und in der Feststellung der Wahrheit unterstützen. Das „Fremdenblatt“ sagt: Das Notbuch wird gewiß den Beweis erbringen, daß nicht Deutschland und Österreich-Ungarn es waren, die aus der notwendigen Abwehr unserer Monarchie gegen die serbische Verbündetenpolitik die Ursache zum Weltkrieg geschaffen haben.

Festere wirtschaftliche Bande zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.

Budapest, 29. Dez. Die Ungarische Schwestervereinerung der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereinigung hielt heute unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Bedekö eine Sitzung ab, in der den Hauptgegenstand der Erörterungen die Frage bildete, wie sich das handelspolitische Verhältnis zu Deutschland nach Beendigung des Krieges und nach Ablauf der gegenwärtig in Kraft stehenden Verträge gestalten. Weheimer Regierungsrat, Universitätsprofessor und geschäftsführender Vizepräsident der Deutschen Schwestervereinerung Dr. Wolf machte ausführliche Mitteilungen über die Auffassungen, die über diese Frage in deutsch-ungarischen Interessentkreisen herrschen. Im Anschluß daran entspann sich ein Gedankenaustausch. Das Ergebnis sagte Bedekö schließlich wie folgt zusammen: Die Erfahrungen und Lehren des Krieges und die daraus sich entwickelnde politische Situation, aber auch die gegenseitigen wirtschaftlichen Interessen erfordern es, daß die Monarchie und Deutschland festere wirtschaftliche Bande anstreben und diese rechtzeitig vorbereiten, natürlich ohne Beeinträchtigung der handelspolitischen Freiheit beider Vertragsteile, deren Aufrechterhaltung für beide Teile erwünscht ist. Der Präsident dankte schließlich dem Weheimer Regierungsrat Dr. Wolf für seine Mitteilungen.

Die englisch-französische Flotte an der Küste von Ätrien.

Rom, 30. Dez. Aus Venedig wird gemeldet, daß die englisch-französische Flotte mit 30 Schlachtschiffen und vielen Torpedobooten vor dem Kanal von Fasana erschienen sein soll, wo die österreichischen Küstenwerke der Befestigungen

von Pola liegen. Darauf soll sie Rovigno beschossen haben, weil vom Richturm aus Signale gegeben worden seien.

Am Suez-Kanal.

Rom, 31. Dez. Dem „Messagero“ wird aus Port Said berichtet: Seit 10 Tagen wird die Linie Ismailia-Port Said mit größter Strenge bewacht. Der Grund zu dieser scharfen Beaufsichtigung des Personenverkehrs haben zahlreiche Zwischenfälle gegeben, die sich in letzter Zeit ereigneten und die trotz aller Nachforschungen unaufgeklärt blieben. So stiegen in rascher Aufeinanderfolge nahe am Suezkanal zwei große Benzinschnellen in die Luft. Das gleiche Los traf einen Dampfer, der mit dem Waffentransport für die englischen Truppen beauftragt war. Wenige Stunden später erlitt ein holländischer Dampfer an den beiden Schrauben und an den Kesseln so schwere Havarien, daß er ohne rasche Hilfe gesunken wäre. Diese Vorkommnisse scheinen die Staatspolizei in dem Verdacht bestärkt zu haben, daß die Schifffahrt im Kanal von einer geheimen Verschwörung bedroht sei. Denn jetzt werden Tag und Nacht beide Ufer des Kanals in ihrer ganzen Länge von zahlreichen Kavalleriepatrouillen durchstreift, und wer auf den ersten Anruf nicht stehen bleibt, wird ohne weiteres niedergeschossen.

Protest der Universitäten.

Budapest, 30. Dez. Die Universität Budapest richtete an den Rektor der Universität Tübingen eine Zuschrift, in welcher sie erklärt, daß sie sich dem gemeinsamen Protest der deutschen Universitäten gegen die verleumderischen Beschuldigungen des Dreiverbandes anschließt. In dieser Zuschrift heißt es: Wir schließen uns mit voller Seele und aus Überzeugung diesem Protest an. Uns ist das rechtliche Wesen, die von einem tiefen Gemüt und von strengen sittlichen Anschauungen getragene echte Herzenskultur unserer Verbündeten, des von uns sehr verehrten deutschen Volkes viel zu sehr bekannt, als daß wir auch nur einen Augenblick diesen Anklagen glauben geschenkt oder sie anders bewertet hätten, denn als eine verleumderische Ausgeburt des durch den furchtbaren Krieg aufs höchste gesteigerten Hasses, dazu bestimmt, die Sympathien der Welt von dem mit uns zusammen für seine Existenz und für die Existenz der österreichisch-ungarischen Monarchie heldenmütig ringenden deutschen Volke abzuwenden. Die Zuschrift weist auf die barbarische Kriegführung Rußlands hin und schließt: Wir benutzen die Gelegenheit, um unsere Solidarität mit den Universitäten Deutschlands und Österreichs mit den Worten zu bekräftigen und dem Gefühl der Zusammengehörigkeit mit ihnen Ausdruck zu verleihen. Unsere Söhne kämpfen gemeinsam Schulter an Schulter auf den östlichen und westlichen Schlachtfeldern, und wir alle fühlen, daß wir in diesem uns aufgezwungenen gemeinsamen Kriege nicht nur für den heimatlichen Boden und die Ehre des Vaterlandes kämpfen, sondern auch für die große, heilige Sache der europäischen Kultur. Ebenso wie unsere deutschen Waffenbrüder sind wir alle von der Zuversicht auf den Sieg durchdrungen und fest entschlossen, durchzuhalten, bis ein ehrenvoller Friede geschlossen werden kann, der

Rheingold.

Roman von E. Dressel.

(26. Fortsetzung.)

So hielt man anscheinend noch immer an jenem alten Familienprojekt fest? Ihm wollte der Atem versagen, und Nella sah daneben und lächelte still zu den Argumenten der Eltern, — ein Spitzlächeln.

Endlich hatten sie genug gefragt. Man hatte sich einstweilen ausgesprochen. Dunkel zog sich in seine Tabakhöhle zurück. Das lebhafteste Gespräch habe ihn mitgenommen, er brauche nun eine stille Beruhigungspause. Beim Abendessen könne man weiter reden. Feltz werde doch bleiben?

Tante entfernte sich, um für dieses Essen Sorge zu tragen, und knüpfte an außergewöhnliche Vorbereitungen besondere Wünsche und Erwartungen.

Feltz blieb mit Nella allein. Sah sie gespannt an. Würde sie nun endlich reden? Aber Nella hörte nur ebenso gespannt hinaus. Draußen ging die Korridortür. Man hörte leichte Schritte und wieder ein Türöffnen.

Da nahm ihn die Cousine rasch bei der Hand. „Komm in mein Zimmer hinüber, ich möchte dir da was Interessantes zeigen. Hab' nämlich eine Landsmännin von dir zu Besuch, soeben kam sie vom Ausgang heim. Run rate, wer ihr's wohl?“

„So lebt sie?“ murmelte er verstört.
„Barum denn nicht? Vielleicht nicht gerade sehr vergnügt, was man von 'ner Marmorbraut auch nicht erwarten kann. Hat ein Schicksal gehabt, mein Trautle, und ein bißel Heimweh, Schein's. So dacht' ich, man

muß ihr einen Rheinländer vorsehen. Ist's auch kein ganz wackelnder, nützt er am End' doch zu was Gutem —“

Damit schob sie ihn lachend in ein schönes, trauliches Mädchenzimmer. Und nun sah er sie — sie hörte einen leisen Laut der Ueberraschung, sah in ein süßes Gesicht, in dem plötzlich mitten im Winter purpurne Rosen erblühten. — und hielt mit einem Male zwei warme, junge Hände in den seinen. Feltz — fest.

Nella huschte davon. Mama habe sie gerufen, man möge entschuldigen. Sie vernahm es nicht, die zwei selig in sich versunkenen Menschen. Mit fortwährender Herzgewalt einten sie sich. Ihre Augen tauchten ineinander in der nun unbedingten Gewissheit gegenseitiger Bestimmung.

Sie redeten kein Wort von ihrer Schmerzensliebe und wußten dennoch: nichts trennt uns mehr. Aus dem schlummernden Funken wurden Flammen. Die löst kein Vaterwille mehr aus.

Im Verlauf des achtstägigen Urlaubs, den Feltz größtenteils im Hause des Onkels verbrachte, kam es dann freilich auch zu weiterer Aussprache zwischen beiden. Daß die Lösung von Vinzenz Schöttle und die Vereinigung mit dem Manne ihrer Herzliebe schweren Kampf kosten würde, ahnte Traute und hoffte dennoch heiß, den Vater umstimmen zu können.

„Zuoberst bitte ich Vaterle recht innig, wenn auch ebenso bestimmt, meine Verlobung aufzuheben, und das will ich ihm von hier aus schreiben,“ erklärte sie. „Ich dent', er merkte es selber schon, wie ich so gar nit für Schöttle taue, weil mir eben die Lieb' zu ihm fehlt und damit auch die rechte Anpassungsfähigkeit. Und ebenso sah auch wohl Schöttle längst eine Ueber-

eitung ein. Ich glaub' fast, er zieht mir das starke, rührige Bärtle insgeheim vor. Sie ist auch wirklich die geeignetere Frau für ihn. Und so könnt' es hier gewiß eine friedliche Lösung des Irrtums geben. Schwerer wird's leider sein, Vater zu überzeugen, daß gerade du der einzig Rechte für mich bist. Liebster, du weißt, aus welchem Vorurteil er gegen dich eingenommen ist. Gegen dich persönlich kann sich diese Anfeindung nimmer richten. Du wirst ihm lieb werden, kennt er dich nur besser. Deshalb trage ihm seinen eigensinnigen Groll gegen Preuzentum und Regierung nit nach. Du weißt wohl, wie er dazu kam, und ich hoff' sicher, gerade du wirst ihn damit versöhnen, seine Kurzsichtigkeit heilen. Vaterle hat bei seinem harten Kopf ein grundgütiges Herz, das hat mich lieb, und darauf baue ich. Damit aber will ich warten, bis ich wieder daheim bin. Dann werd' ich, Gott geb's, die rechten Worte finden für meine große, selige Herzensbitt'. Auch du, mein Feltz, wirst in Geduld unserer Zeit harren. Versprich mir das. Vater und du, ihr habt viel Gemeinsames. Beide seid ihr eherner Naturen, aber harte Köpfe dürfen nit zusammenstoßen. Drum packe den Stolz ein, mir zuleib', Feltzle. Hier heißt's wirklich, Vorsicht und Geduld vor Recht oder gar Gewalt setzen.“

Das sah er ein. Was hätte er nicht versprochen, wenn dieser geliebte süße Mund so klug und fein zu bitten wußte. Andererseits widerstrebte es ihm, im eigenen Familienkreise seine Beziehungen zu Traute auch nur anzudeuten, ehe nicht ihr Vater sie gebilligt. So blieb die wackere Nella, die es mitbegründet, auch vorläufig die einzige Mitwisserin des verschwiegenen tiefen Liebesglüdes und zugleich seine wackere Hüterin. Des Betters warmer Dank, Trautes seltsame Gewicht in der Beilage weiter.

und so lange Zeit hinaus die Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung sichert.

Amerikanischer Protest gegen England.

Rotterdam, 30. Dez. Die amerikanische Regierung richtete eine längere Note an England, worin sie baldige bessere Behandlung des amerikanischen Handels durch die englische Flotte fordert. Die Engländer werden davon verständigt, daß in Amerika die ungelegliche Einmischung in den geschäftlichen Handel der Vereinigten Staaten großes Mißvergnügen erregt. Die amerikanische Regierung lehnt sich verpflichtet, endgültige Aufklärung über die Haltung Englands zu fordern, damit sie Maßnahmen zum Schutze der Rechte amerikanischer Bürger treffen könne. Die Note führt zahlreiche Fälle von Anhaltung amerikanischer Schiffe, die Beschlagnahme amerikanischer Ladungen an und erklärt, daß die Vorstellungen zwar freundschaftlich gehalten seien, daß aber die Vereinigten Staaten es für gut hielten, freimütig zu sprechen. Die Note führt weiter aus, daß Lebensmittel nur bedingte Konterbande sein könnten, weil jene sowohl für die bürgerliche Bevölkerung als für die Armeen bestimmt sein könnten. Das Recht kriegsführender Staaten zur Durchsuchung von Schiffen müsse anerkannt werden, aber im Augenblick der Durchsuchung müsse der Beweis der feindlichen Bestimmung der Ladung geliefert werden. Auf bloßen Argwohn hin dürften neutrale Schiffe nach den Häfen kriegsführender Mächte nicht aufgebracht werden. Die kriegsführenden Mächte sollen den neutralen Handel schützen.

Der holländische Gesandte in Washington besuchte das Ministerium des Aeußern und nahm dort eine Abschrift der amerikanischen Note an England entgegen. Der Gesandte erklärte, daß Holland tatsächlich dieselben Vorstellungen an England gerichtet habe, und fügte hinzu, daß die Haltung der Vereinigten Staaten den Vorstellungen Hollands ein größeres Gewicht verleihen.

Die Note ist, obgleich sie an Englands Adresse gerichtet ist, tatsächlich für alle drei Ententemächte bestimmt und wird wohl ihre Wirkung nicht verfehlen.

Der Reiz des belgischen Heeres.

Amsterdam, 30. Dez. „Het Volk“, das Organ der holländischen Sozialdemokratie, erhielt von belgischer Seite aus London die folgenden Ausführungen: Das belgische Heer ist in den vier Monaten, die es im Felde steht, furchtbar geprüft worden. Es zählte im Anfang insgesamt 225 000 Mann. Wieviel noch übrig sind? Nicht mehr als 75 000 Mann. Es hat somit mehr als zwei Drittel seines Effektivebestandes verloren. Mit den Nekrten, die man in den Lagern in Nordfrankreich, in Calais, in Recamp, in Boulogne, in Bayeux usw. ausgebildet und mit den Verwundeten und Kranken, die zurückkehren wollen, wird man kaum auf 100 000 kommen.

Der Standpunkt Japans.

Rom, 30. Dez. Betrachtungen römischer Blätter über eine Beteiligung Japans am Kriege in Europa kommen zu dem Schluß, daß Japans Interessen sich schwerlich mit denen Englands, Russlands und Frankreichs in Ostasien in Einklang bringen lassen. Wahrscheinlich würde sich Japan auf eine Unterstützung Englands und Russlands durch eine bloße Aktion an Materiallieferungen beschränken.

Hassien Kamel in türkischer Acht.

Konstantinopel, 30. Dez. Eine amtliche Mitteilung gibt bekannt, daß gegen Hassien Kamel, den Sohn des ehemaligen Khediven Ismail Pascha, etwas erlassen seien, weil er versucht hat, die Souveränität der Türkei über die Provinz Ägypten, die einen integrierenden Teil des osmanischen Reiches bildet, zu verletzen, und durch schändliche Handlungsweise die Unterwerfung dieser Provinz unter die Herrschaft Englands in die Wege geleitet hat. Eine amtliche Mitteilung kündigt gleichzeitig an, daß beschlossen wurde, Hassien Kamel seines Ranges und seiner Ehrenzeichen für verlustig zu erklären und ihn vor das Kriegsgericht des vierten, für Ägypten zuständigen Armeekorps zu stellen. Dem Kommandanten dieses Korps ging bereits ein entsprechender Befehl zu. Die in der amtlichen Mitteilung erwähnten Hetwas, drei an der Zahl, wurden von der Agence Ottomane in türkischer Sprache veröffentlicht.

Kleine Nachrichten.

Budapest, 31. Dez. Dem „Pesti Naplo“ wird aus Petersburg gemeldet: In sibirischen Landsturmregimentern ist Meuterei ausgebrochen. In Tomsk wurde der Gouverneur von Soldaten ermordet. Zusammenstöße zwischen Polizei und Landsturm fanden statt. Die zum größten Teil aus jüdisch-polnischen Mannschaften bestehenden Bialy-Höcker-Regimenter, denen die Behörden nicht trauen, sind teils nach Tomsk, teils nach Irkutsk verlegt worden.

Amsterdam, 31. Dez. Nach einer Meldung des „Courant“ sind im Monat Dezember 16 englische Handelsschiffe auf der Fahrt in der Südsee und an der amerikanischen Küste als überfällig gemeldet worden. Es besteht die Annahme, daß sie von feindlichen Kreuzern in den Grund gebohrt worden sind.

Amsterdam, 31. Dez. Amsterdamer Blätter melden, daß der vom Kriegsminister angekündigte Gesetzentwurf auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Holland (Aufhebung der bisherigen Vorkaufung) der Kammer anfangs Februar zugehen wird.

1915.

Die Uhr hebt aus zum Schlage für das neue Jahr 1915, von dem wir zu Gott hoffen, daß es ein gewaltiges sein, den deutschen Sieg vollenden, dem deutschen Volke wieder eine lange Zeit der friedlichen Arbeit unter dem starken Schutze des Reiches bringen wird. Vor hundert Jahren brach der Thron des Korsen auf dem Schlachtfelde von Belle-Alliance endgültig zusammen. Blücher, der Teufische, Wellington, der Britte, hatten die Schwärmer der Völker bei dem letzten zermalmenen Schlage geführt. Heute stehen die damaligen Kampfgenossen als heftigste Gegner einander gegenüber, unser „Vetter“ ist unser bitterster, unversöhnlicher Feind geworden, den wir niederbringen müssen, weil sonst kein ehrlicher Friede werden kann. Vor hundert Jahren hat England geholfen, den

Zwingherren jener Zeit zu stützen; heute ist das Britenreich keine geringere Geißel für die Völker, die seit Jahren zudem unter dem Kriegsgeschrei litten, das sich aus den geheimen Umtrieben in London herleitete. Englands und seiner Verbündeten Niederlage ist die deutsche Aufgabe für 1915.

Das Jahr 1815 ist nächst 1871 das wichtigste des verflochtenen Jahrhunderts gewesen, ohne Belle-Alliance hätte Sedan nicht kommen können. Von 1815 hat das Britenland den größten Nutzen gehabt, 1871 war dagegen der englische Egoismus völlig ausgeschaltet. Dem neuen Deutschland hat der britische Krämergeist nie wohl gewollt, und aus der Mißgunst ist ein offenkundiger, neidvoller Haß geworden, als das junge Deutsche Reich eine politische und wirtschaftliche Machtentfaltung nahm, die an der Themse nicht für möglich gehalten war. Das war in den Augen John Bull's eine Anmaßung, die Strafe verdiente, und zu diesem Rachezuge hat die Politik an der Themse, wie wir wissen, schon seit Jahren Verbände gesucht. Es fand einen besonders in der russischen Brutalität, nachdem das eitle und chauvinistische Frankreich von dem gewandten König Edward ins Schlepptau genommen worden war. Des gekronten Diplomaten Einkreisungspolitik ist im Kriege dieses Jahres bereits geprengt, sie wird im neuen Jahre zu Boden gelegt werden.

Fragen der Zeit und der Entwicklung Deutschlands haben uns zu einer jeden Jahreswende beschäftigt, mit Eifer ist über Kriegs- und Friedensausichten verhandelt worden. Heute sehen wir, wie über aller Theorie die harte Notwendigkeit, über dem bescheidenen menschlichen Zeitverständnis die Macht der Tatsachen riesengroß hervorgeht. Glänzend bewährt aber hat sich die Voraussage, daß ein Volk das Los empfängt, welches es verdient. Das haben alle unsere Feinde bereits erkennen müssen. Sie haben sich im Wert der deutschen Nation getäuscht, die der Väter von 1870-71 würdig geblieben ist. Der Zwist der Parteien ist bei uns kein ausreißendes Gift gewesen, sondern eine Art von Jungbrunnen, aus dem die nationale Kraft sich gestärkt und erhoben hat, die Volksgewalt, die den Sieg in sich birgt.

Nicht in lauter Fröhlichkeit, wie es sonst wohl geschah, schreiten wir jetzt vom alten ins neue Jahr, ein fester Händedruck bezeugt die Gemeinsamkeit des Denkens und Willens und zur Front hinaus fliegen die Wünsche für unsere Feldgrauen. Sie gelten vor allem auch dem deutschen Kaiser und seinen hohen Verbündeten und unseren Heerführern, die sich in so wenigen Monaten einen Namen von Welt und Ruhm erworben haben. Wer hat sie vor dem Kriege groß gekannt? Aber als der Krieg da war, erfahnten sie ihre Aufgabe recht und lösten sie.

So glänzend der Heldentum leuchtet, wir wissen doch, daß unsere Wohlfahrt in der Arbeit des Friedens beruht. Für diesen dauernden und ehrenvollen Frieden haben wir das Schwert geschliffen, für ihn haben wir es geführt. Daß der deutsche Kaiser ein Friedensfreund ist, wissen wir aus seinen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens, die keine feindlichen Lagen antauchen können, und ebensovienig ist die deutsche Politik eine unerlöste gewesen. Unsere Erfolge bezeugen unser Recht. Wir ruhen beim Abschied vom alten Jahr, Gott schütze Deutschland auch fernerhin! Und wir sind sicher, daß er es schützen wird.

Lokal-Nachrichten.

31. Dezember.

Der Dank des 18. Armeekorps. Der kommandierende General des 18. Armeekorps hat an den Frankfurter Oberbürgermeister folgenden Schreiben gerichtet: „Euer Hochwohlgeborenen bitte ich, im Namen der mir unterstellten Truppen unser aller herzlichsten Dank entgegenzunehmen für die so außerordentlich zahlreichen Gaben, die uns im bisherigen Verlauf des Feldzuges und vor allem zum Weihnachtsfest aus allen Kreisen der Stadt Frankfurt zugegangen sind. Jedem einzelnen konnte eine Weihnachtsstunde bereitet werden. Es ist mir nicht möglich, allen oder auch nur einzelnen der gütigen Spender einen besonderen Dank zukommen zu lassen. Euer Hochwohlgeborenen bitte ich daher, unseren Dank der Bevölkerung der Stadt Frankfurt übermitteln zu wollen.“

Von der Universität. Stadtschulrat Dr. Fischen wurde zum Direktor der königlichen Prüfungskommission und zum Honorarprofessor an der Universität ernannt.

Liebesgaben ohne Ende. Wie Teilnehmer an der Frankfurter Liebesgabenfahrt nach dem Döcker berichten, sehen auf dem Posenener Bahnhof noch mehr als 800 Wagen mit Liebesgaben, die der Weiterbeförderung harren. Um diese Gaben an die Truppen zu bringen, hat der Oberpräsident von Posen die Autobesitzer in der Provinz aufgefordert ihre Wagen zur Verfügung zu stellen.

Von der Ortskrankenkasse. In der am 18. Dezember stattgehabten Ausschusssitzung der Ortskrankenkasse wurden folgende Punkte erledigt: In den Rechnungsausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung für 1914 wurden von den Arbeitgeberern Oberstadtssekretär Lindheimer und Fabrikant Pohl, von den Versicherten Wäcker, Buchardt und Mudenhain gewählt. Von der Aufstellung des Voranschlags für 1915 wurde abgesehen, weil sich die voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben infolge des Krieges nicht überschauen lassen. Die Sitzung wurde dahin geändert, daß künftig auch die auf Wochentage fallenden Feiertage allgemein mitzubezahlen sind. Schließlich stimmte der Ausschuß dem Abschluß einiger Arbeitsverträge zu. Außerhalb der Tagesordnung wurden noch Wünsche wegen ärztlicher Versorgung der Kassenmitglieder in Bodenheim, Wiedereinführung von Mehrleistungen und Versicherung der Hausgewerbetreibenden vorgebracht. — Zur Dienstbotenversicherung macht die Ortskrankenkasse darauf aufmerksam, daß für die Beitragsperiode Oktober bis einschließlich Dezember 1914, die die Zeit vom 28. September 1914 bis einschließlich 3. Januar 1915 umfaßt, ausnahmsweise Beiträge für 14 Wochen erhoben werden. Die Dienstverhältnisse werden gebeten, dies bei der Beitragszahlung zu beachten.

Die bösen Deutschen. Hier in Frankfurt, so erzählen russische Zeitungen, geht es den hier inhaftierten Japanern ganz erbärmlich schlecht. Volle achtzehn Stunden müßten die kleinen Japaner in derart engen Steingefängnissen zubringen, daß sie weder sitzen noch liegen könnten. — An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort. Außer etwa 120 gefangenen Franzosen gibt es hier keine Gefangene. Die zu Beginn des Krieges hier festgehaltenen Japaner erfreuten sich einer der deutschen Kultur würdigen Behandlung und sind bereits längst wieder entlassen.

Die silberne Hochzeit feiern am 1. Januar die Eheleute Emil Hohmann und Frau, geb. Kipling.

Straßenbahnzusammenstoß. Gestern gegen 7 Uhr abends stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 10 auf der Kaiserstraße mit einem Lastfuhrwerk zusammen. — Personen wurden nicht verletzt.

Ausschuß für Volksvorlesungen. Am Sonntag nimmt der Ausschuß seine während der Weihnachtszeit unterbrochene Tätigkeit wieder auf. In der Stadthalle findet ein Volksfestabend statt, bei welchem die Ouverture, Arien und Chöre aus Händels „Messias“ zur Aufführung gelangen. Außerdem werden die Herren Willy und Walter Rehberg das Mozartsche Es-Dur Konzert für zwei Klaviere mit Orchesterbegleitung vortragen. In der Alten Börse spricht Rektor Graubogel über „Ehlo-Lothringen und seine Bewohner“. Vor dem Vortrag wird Herr Theo Bagenheimer die Weihnachtslieder von Cornelius, nach dem Vortrag Neujahrslieder von Arthur Holde, Hugo Wolf und Schubert singen. — Nächste Woche beginnen neue Lehrgänge und Unterrichtskurse. Das Programm ist wieder den Zeitverhältnissen angepaßt. Es finden vier Lehrgänge statt: Montags Literaturgeschichte: „Goethes Faust, 2. Teil“ Dr. F. Heinemann; Dienstags Kunstgeschichte: „Die niederländische Kunst“ Dr. Fried. Lübbecke; Donnerstags Philosophie: „Die Weltanschauung des deutschen Idealismus“ Kant, Fichte, Hegel: Dr. C. Gebhard — Schiller, Goethe: Dr. Hanna Hellmann; Freitag Volkskunde: „Die Volksstämme der kriegsführenden Staaten (die germanische, romanische, slawische, islamitische, mohammedanische, indische und ostasiatische Welt)“ Dr. E. Batter. Ferner fünf Unterrichtskurse: Montags „Wechsel, Schechs, Gesellschaft und Mischungsrechnung“ Rektor A. Graubogel; Dienstags Deutsch: „Aufsätze über zeitgemäße Themen“ Lehrer A. Schmidt; Mittwochs Geographie: „England und der östliche Kriegsschauplatz“ Lehrer A. Schmidt; Donnerstags Deutsch: „Rechtschreibung und Regeln der Zeichensetzung“ Lehrer W. Beckmann und „Ueberblick über die Geschichte von Belgien und England“ Direktor E. Peder; Freitag Elementare Rechtskunde „Der Staat“ sechs Vortragsabende abwechselnd mit Abenden freier Aussprache über diese Vorträge (Ueber politische Bildung — Das höchste Gut des Staates — Die Grundformen der Staatsverfassungen — Ueber Parteien und Parteipolitik — Staatliche Entwicklungslehre — Der Staatsgedanke im neuen Europa). Rechtsanwält Dr. H. Singheimer. Einschreibungen werden in der Geschäftsstelle, Paulsplatz 10, entgegengenommen. Arbeitslofen wird die Einschreibebühr erlassen.

Unbekannter Selbstmörder. Nach Mitteilung der Polizeiverwaltung Königstein i. T. hat sich dort im Walde gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ein junger Mann erschossen. Der Unbekannte war etwa 20 Jahre alt, hatte blondes Haar und war bekleidet mit neuem blauen Anzug und grünem Mantel, beides von der Firma Bensheim & Hermann hier. Ferner wurde bei der Leiche ein Taschentuch gez. F. Wissenbach und ein Portemonnaie mit 1 Mark 5 Pf. gefunden. Mitteilungen sind an das Kgl. Polizeipräsidium hier, Zimmer 470, oder an die Polizeiverwaltung Ruppertsheim i. T. zu richten.

Leiche gelandet. An der Niederräder Schleuse wurde gestern gegen 3 Uhr nachmittags die Leiche einer etwa 25-30 Jahre alten weiblichen Person gelandet und nach dem Niederräder Friedhof verbracht.

Vertrautes Schicksal. In der Nacht zum 9. Dezember trieb der 20jährige Ausländer Josef Hildenbrand recht nobel. Er verzehrte 4,50 Mark und es kam ihm auf ein paar Kunden nicht an. Als eine Bierunde herausgeacht wurde, bezweifelte ein Gast die Ehrlichkeit des Ausländers, weil er wahrnahm, daß Hildenbrand ein Geldstück gedreht hatte. Hildenbrand geriet in große Aufregung, suchte mit einem Revolver herum und soll gerufen haben: „Der erste, der mit in den Weg kommt, ist eine Leiche.“ Es dauerte auch gar nicht lange, da schoß der Angerückene und verletzte einen Zeugen. Die Tat trug ihm vor der Strafkammer jetzt acht Monate Gefängnis ein. — Auch der Schuhmacher Adolf Wildermuth konnte seine Hände nicht von einer revolverähnlichen Waffe lassen. Seine Frau verwaltete ein Haus und war mit einer Rietspartei verheiratet. Bei einer Szene schoß Wildermuth aus einem Terzerol und traf einen unbeteiligten jungen Mann, der wie durch ein Wunder einer schweren Verletzung erlitt. Der Schütze hat sechs Monate Gefängnis zu verbüßen.

Allerlei Langfinger. Der Maschinier Anton Buchleitner pflegte bei einem Schuhwarenhandeler in der Höchststraße die Fenster zu reinigen. Die hierbei erlangte Kenntnis der Verhältnisse kam ihm bei einem Ende November in den Laden des Händlers verübten Einbruch sehr zu nützen. Der Dieb wurde von dem Handlungsgehilfen Paul Ertel begleitet. Sie schlüpfen sich über den Hof ins Hausinnere, wurden bei der Rückkehr — die Deute bestand aus vier Paar Stiefel — aber im Hausgang, den sie passieren mußten, von dem Schuhwarenhandeler und einem Schuhmann in Empfang genommen. Die Strafkammer gab dem schon vorbestraften Buchleitner ein Jahr Zuchthaus und erkannte gegen Ertel auf nur sechs Monate Gefängnis. — Das Dienstmädchen Pauline Stumpf brachte in seine letzte Dienststelle Nachschlüssel mit. War die Herrschaft fort, so öffnete sie damit die Behältnisse und stibitzte Wäsche, Kleider und Geld. Viermal bemerkte die Herrschaft, daß Geld fehlte. Es machten etwa 75 Mark sein. Eines Tages erliefte man die Diebin, die für ihre Unehrlichkeit 14 Monate Gefängnis bekam. — Der Schreiner Emil Scherer hat sich den Spruch: „Wer die Arbeit kennt und sich nicht drückt, ist verückt.“ gemerkt und läßt lieber andere für sich arbeiten. Ja, selbst beim Stehlen scheint er diesem Grundsatz treu zu bleiben. Er hielt es nämlich mit einem Geisteskranken, den er veranlaßte,

vier Fahräder zu stellen. Die Räder, für die er dem Freisinnigen acht Mark bezahlte, nahm Scherer an sich und veräußerte sie. Die Strafkammer verurteilte den Scherer zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. — Der Pfaffenberger Heinrich Heiser, der kürzlich wegen Zuhälterei, Körperverletzung und Widerstands 2 1/2 Jahre Gefängnis erhielt, sah wie junge Leute an einem Hausgang Kartoffelsäcke abladen. Er spielte sich als der Kartoffelhändler auf, schickte den einen zur Beaufsichtigung zurückgebliebenen Jungen fort und winkte einem Zeitungsverkäufer, der ihm beim Aufladen eines Sackes behilflich sein sollte. Als der Zeitungsbote die Arbeit nicht verrichten wollte, bekam er eine Tracht Prügel. Ein Schuhmann erschien zur rechten Zeit und verhaftete Heiser, dem die Strafkammer 15 Monate Zuchthaus für das dreifache Vorgehen gab. Die zu bildende Gesamtstrafe lautete auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

— Eine schwindelhafte Lazarettgründung. Nur eines kurzen Daseins hatte sich die im August gegründete freiwillige Sanitätskolonne Frankfurt-Ost zu erfreuen. Die Seele dieses Vereins, dem angeblich 35 aktive Mannschaften angehörten, war der 43jährige Handlungsgehilfe Oskar Klingler, dessen Name schon längst unter der Rubrik Samaritervereins-Gründungschwärmer in der Volkszeitung figuriert. Nach mancherlei geschäftlichen Misserfolgen hatte bei Kriegsausbruch Klingler sofort den Samen zu einem neuen Schwindelplätzchen gestreut, das kaum zur Blüte entfaltete, vom Generalkommando jählings seines Nährbodens entzogen und aufgelöst wurde. In wunderlich gedruckten Zirkularen, die einen äußerst gediegenen Eindruck auf Unkundige machen konnten, wurde auf die Tätigkeit der Kolonne hingewiesen und gesagt, daß man Verbandsstationen, fliegende Wachen unterhalte und Kranlentransporte ausführe. Dann aber kam die Hauptfache, die Bitte an Ew. Hochwohlgeboren, ein Scherlein zur Errichtung eines Lazarett mit sechzig Betten beizutragen. Geld, Wäsche, Verbandzeug, Betten, alles wurde mit Dank angenommen. Viele Leute gaben viel und gern und alles Geflüsterte wanderte in ein Haus der Stegstraße. Klingler bestellte auch Handwerker, die tapazieren, anstreichen, Linoleum legen mußten, aber ihre Arbeit umsonst taten, denn Geld haben sie keines erhalten. Das an Bargeld einlief, das floß nämlich in die Tasche des spekulativen Gründergewinns, dessen Treiben die Kriminalpolizei ein Ziel setzte, die Klingler verhaftete und seine Uniform, die der der Mitglieder des roten Kreuzes sehr gleich, beschlagnahmte. Klingler stand jetzt vor der Strafkammer, wo er die Verthätigkeiten leugnet. Er behauptete, daß sein Verein einen Kursus veranstaltet habe, in dem 500 städtische Beamte ausgebildet wurden, daß der Verein große Übungen machte und täglich acht Mann zur Zeit der Truppentransporte auf die Bahnhöfe beorderte. Die Anklage sei nur gekommen, weil er dem roten Kreuz verschiedene Vereine fortgenommen habe. Das Gericht hielt sich an die Zeugenaussagen und verurteilte den Angeklagten zu 48 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe.

— Albert Schumann-Theater. Am Freitag, den 1. Januar, Neujahrseiertag, Samstag, den 2. Januar und Sonntag, den 3. Januar jeweils nachmittags 4 Uhr gelangt das Weihnachtsspiel „Die Heldentaten des Kadetten Fritz Hellmerich“ bei ganz kleinen Preisen mit sämtlichen Tanzszenen und Weihnachtsspielen zur Aufführung. Die Operette: „Gold gab ich für Eisen“, die auch hier eine so glänzende Aufnahme gefunden hat und allabendlich Beifallsstürme entseffelt, wird bis auf weiteres jeden Morgen 8 Uhr bei vaterländischen Preisen gegeben. Wegen des großen Andrangs, der vor Beginn der Vorstellung immer an den Kassen herrscht, empfiehlt es sich für die Besucher, sich die Karten im Vorverkauf zu beschaffen.

Epilog der Germania an der Jahreswende 1914-1915.

Bald hat des Jahres Kreislauf sich vollendet, Und sinnend stehen wir vor'm Neujahrsest. Wenn heute unser Blick sich rückwärts wendet Und wenn er prüfend schaut nach Ost und West: „Viel Feind, viel Ehr“ — das haben wir erfahren Von allen Seiten schon seit langen Jahren.

Mit erstem Sinn erfüllend seine Pflichten, Das deutsche Volk, es fügte Stein auf Stein, Ein stolzes deutsches Reich sich aufzurichten, Um unabhängig in der Welt zu sein. — Da reichten falsche Reider sich die Hände, Daß man zu uns'rem Schaden sich verbände.

Mit Mordmord eröffnet ward das Ringen, Von feiger Hand fiel Habsburgs Fürstenthron — In deutscher Treue meine Söhne bringen Die Bundeshilfe Oest'reichs Kaiserthron. An allen Enden lodern auf die Flammen, Als stürzt Europa in sich selbst zusammen.

Und zu dem Feind von Ost und West gesellte Sich schleichend das perfide Albion — Im Arm die Bibel, heuchelnd, daß es gette, Zu schämen des „Neutralen“ Königsfron: Sein Land vor Kriegesgeuel zu bewahren, Schickt es nach Belgien seine Söldnerscharen.

Und Millionen meiner Söhne streiten Für Deutschlands Ehr' zu Wasser und zu Land — Im Kampf mit Albions Spießgesellen breiten Sie meine Flagge aus mit starker Hand. Und konnten Uebermacht sie nicht besiegen, In Ehren mußten sie zu unterliegen.

Habt Ihr gehört aus Ost und West die Kunde Von Siegen uns'rer tapfren Heldenstare? Zu Freund- und Feindesland von Mund zu Munde Verbreitet sich der Ruhm des deutschen Aar. Ein neuer „Marschall Vorwärts“ ist entstanden In Ritter Hindenburg den deutschen Landen!

„Viel Feind, viel Ehr!“ — Fürwahr, auf allen Bahnen Führt Albion seine Völker nun heran — Der Halbmond ruft die Seinen zu den Fahnen Von England, Rußland, Frankreich — Mann für Mann — Ihr Fevler, zittert vor dem Weltgerichte, Das Euch ersticht dereinst in der Geschichte!

Wein deutsches Volk, du kannst nicht untergehen, Denn dir liegt ob die heilige Mission — Nach diesem heiligen Kampf wird auferstehen Ein schön'eres ein'ges Land als höchster Lohn! Verzage nicht, du darfst nicht unterliegen — Wir wollen, müssen und wir werden siegen!

Und steht du dann als aller Völker Hiebe Gereint in Freiheit auf dem Erdenrund — Bewahre, deutsches Volk, die deutsche Würde, Dein Vorbild mach' die ganze Welt gesund! Zu Deutschlands Ruhm, zur Ehr' seiner Söhne Aus Herz und Mund das Hohenlied ertöne:

Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt! Wenn es stets zu Schutz und Trutze Brüderlich zusammenhält, Von der Maas bis an die Memel, Von der Etsch bis an den Belt — Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt!

Artich. Eichelmann.

Ein rasch berühmt gewordenes Heilmittel.

Ueber die Gewinnung der in Kriegszeiten so wichtigen Tierkohle macht in der Frankfurter „Mitschau“ Dr. Rudolf Dittmar interessante Mitteilungen. In der modernen Kriegshygiene, führt er aus, spielt die Tierkohle, auch Carbo animalis, Beinschwarz, Blutkohle, Knochenkohle, gebranntes Eisenbein genannt, eine sehr große Rolle. Bezeichnend dafür ist, daß über die Kriegszeit zahlreiche Anlagen ausschließlich zum Zwecke der Bereitung der Tierkohle eröffnet wurden. Die Tierkohle dient als Vorbeugungsmittel gegen Magenverstimmungen, Darmgasebildung, Magen- und Darminfektionen, Ruhr, und aus Defferreich liegen sehr günstige Ergebnisse bei Behandlung der Cholera vor, solange sich letztere im Anfangsstadium befindet. Die neuesten Arbeiten und Untersuchungen haben den Wert der Tierkohle in dieser Beziehung abermals bestätigt. Die Wirkung der Tierkohle ist keine chemische, sondern eine kolloidchemische. Sie beruht auf der bedeutenden

den Adsorptionskraft des in sehr feiner Verteilung in der Tierkohle vorhandenen Kohlenstoffes. Gase, Farbstoffe, Bakterien und dergleichen mehr werden mit ungeheurer Schnelligkeit von der Knochenkohle absorbiert, also aufgenommen und festgehalten, um dann mit der Tierkohle im Aote ausgeschieden zu werden. Die Tierkohle spielt also im Organismus (Darm und Magen) die Rolle eines Schutzmannes, welcher die schlechten Elemente (Gase, Bakterien usw.) arreziert. Die Tierkohle wird dargestellt durch Erhitzen von Knochen, an denen sich noch Fleischreste befinden, oder durch Erhitzen von Blut unter Luftabschluß. Das so erhaltene Produkt wird durch Auslösen mit starken Säuren gereinigt. Die Entfärbungskraft einer solchen Kohle ist so groß, daß 10 bis 20 Gramm davon genügen, um den frisch gefilterten blauen Traubensaft in Weißwein für die Champagnerfabrikation umzuwandeln. Bei der Darstellung der medizinischen Blutkohle geht das Bestreben da hinaus, eine möglichst hochwertige Kohle mit bedeutendem Adsorptionsvermögen herzustellen, welche dem Medium, welchem die Kohle beigelegt wird, keine Bestandteile der Beimengungen abgibt. Solche Tierkohlen lassen sich nur dann erzielen, wenn einerseits völlig fettfreies Fleisch, beziehungsweise frisch entnommenes Blut zur Anwendung gelangt, andererseits aber, wenn dem Fleische oder Blute die Verkohlung beschleunigende Substanzen, wie Phosphat (Knochen), Carbonate (Soda) und andere beigelegt werden. Diese Arbeitsweise ist aber sehr kostspielig, weil der Verkohlung ein sehr langwieriger Waschprozeß angegeschlossen werden muß. Auf einfachem Wege gelangt die Raamlöse Vennooitschap Allgemeine Nitrovinde Exploitatie Maatschappij in Amsterdam zur Herstellung dieser stark absorbierenden Tierkohle. Sie- oder Säuwasserische werden mit kaltem Wasser gut gewaschen und hierauf in zerleinertem Zustand mit der zwei- bis fünffachen Menge Wasser durch 3 bis 5 Stunden gekocht. Nach Ablauf der Kochzeit wird die so erhaltene Masse abgelassen, bis zur Struplonsistenz eingedickt und der erhaltene Sirup am zweckmäßigsten bis zur völligen Wasserfreiheit getrocknet. Das erhaltene gemahlene Material wird nun in üblicher Weise verkohlt und gegebenenfalls mit Salzsäure und Wasser gewaschen. Das nach diesem Verfahren erhaltene Produkt stellt in gemahltem Zustande ein dunkelbraunschwarzes, nichthygroscopisches Pulver dar mit einem braunschwarzen, nichthygroscopisches Pulver dar mit sichtlich der Adsorptionskraft und Reinheit den höchsten Anforderungen entspricht.

Des Neujahrsestes wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag, den 2. Januar, nachmittags.

Cafe Odeon Leipzigstrasse 46 a

Täglich Konzert

Sylvester u. Neujahr Grosses Extraprogramm. 6275 Inhaber B. Mix.

Schumann-Theater

Abends 8 Uhr

Gold gab ich für Eisen!

Zeitgemäße Operette in 3 Aufzügen von Victor Léon. Musik von Emerich Kálmán.

Freitag, 1. Samstag, 2. u. Sonntag, 3. Jan. 1915 nachm. 4 Uhr

„Die Heldentaten des Kadetten Fritz Hellmerich“

Weihnachtsspiel für die Jugend.

Abends 8 Uhr: Gold gab ich für Eisen!

Die bekannten kleinen Feische! 5976

Im Viertunnell grosse Sylvester-Feier mit extra humoristischem Programm und großen Ueberraschungen.

Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

Winterfahrplan der Staatsbahnen.

Giltig ab 15. Dezember 1914.

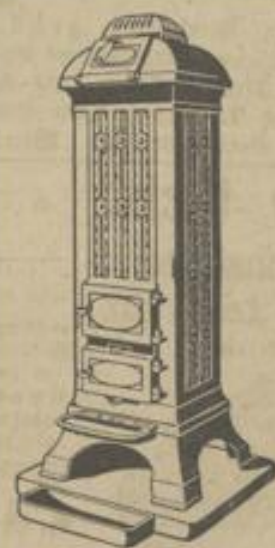
Abfahrt von Frankfurt-Hauptbahnhof in der Richtung:

Hanau, Bebra oder Aschaffenburg	Perf. u. Eilzüge	456 693 *724 822 *953 1050 1210 127 312 *436 448 620 645 733 844 1154
	D u. Schnellzüge	718 810 1258 105 223 302 1111 1135 1144
Höchst, Wiesbaden	Perf. u. Eilzüge	522 617 *712 *800 821 845 1151 1250 1259 140 228 310 *411 430 516 637 *730
	D u. Schnellzüge	736 819 943 *1016 1126 halten nicht in Höchst
Höchst, Limburg	Perf. u. Eilzüge	505 700 *751 866 913 1218 1254 308 430 *528 610 628 830 1110
	Perf. u. Eilzüge	555 704 757 1016 *1218 1230 120 *308 430 622 725 830 1030 *1108
Cronberg	Perf. u. Eilzüge	609 700 745 920 1223 312 443 614 750 930 1030 1130
	Perf. u. Eilzüge	600 *852 1005 1213 102 204 317 545 637 649 820 1146
Friedberg, Sieben, Cassel	Perf. u. Eilzüge	600 *852 1005 1213 102 204 317 545 637 649 820 1146
	D u. Schnellzüge	652 1208 435 855
Darmstadt, Heidelberg	Perf. u. Eilzüge	424 508 645 808 1105 1225 218 230 331 458 520 531 557 618 635 725 *813 820
	D u. Schnellzüge	902 959 1110 1149 712 937 404 1149
Gr. Geran, Mannheim Abzw. Worms	Perf. u. Eilzüge	530 *653 700 *944 1018 1230 217 521 545
	D Zug	752 *745 *830 931 1155 358
Rüsselsheim, Mainz	Perf. u. Eilzüge	437 542 637 717 1025 1120 1235 1250 136 159 514 622 732 810 817 940 1049 1140
	D u. Schnellzüge	729 830 951 132 514 609 735

Abfahrt von Frankfurt-Ost in der Richtung:

Hanau, Aschaffenburg	Perf. u. Eilzüge	549 701 912 1114 1225 123 321 453 531 630 659 820 855 1103
----------------------	------------------	--

Eilzüge führen nur 1-3 Wagenklasse. Sie sind durch * gekennzeichnet. In Frankfurt-West halten weder Eil- noch Schnellzüge. Zuschlag für Fahrzeit von Frankfurt-Hauptbahnhof nach Frankfurt-West = 7 Minuten.



Jean Nicolaus

Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse
Irische und Amerikaner Dauerbrandöfen
Porzellan- und Kamin-Öfen
Rödar-sehe Koobherde
Waschkesselöfen

Erstzettel zu Herd und Ofen. 4614

Adressbuch 1914

zu verkaufen.

Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Leipzigstrasse 17. 6153

Buchdruckerlehrling

zu Ostern 1915 eventl. sofort gesucht. F. Kaufmann & Co., Leipzigerstr. 17.

Zum neuen Jahre

beehren sich die Unterzeichneten zugleich Namens ihrer Familien allen ihren hiesigen Freunden und Bekannten auf diesem Wege herzlichst Glück zu wünschen.

Bockenheim, den 31. Dezember 1914.

Georg Arnold, Schwärmerstraße 23
 Wilhelm J. Balzer, Apfelweinfabrik
 August Barth, Leipzigerstraße 79
 Ernst von Beauvais
 Fritz Becker & Sohn, Spenglermeister
 Gebr. Borzner, Kurfürstenplatz
 Heinrich Bräutigam, Schreinermeister
 Justizrat Dr. Burghelm, Hauffstraße 9
 Andreas Dannenfelsner, Glasermeister
 Fritz Diesterleins, Apotheker
 Direktor Franz Dörr
 Albert Durth, Herrensch., Adalbertstr. 5
 Ph. Eberhardt, Al. Seestraße 2
 Georg Eichmann, Wurstfabrik
 Heinrich Eichmann, „Zum Storch“
 Jean Eichmann, Bäckermeister
 Frau Joh. Nic. Eichmann
 Wilhelm Eichmann, Privatier
 A. Eisele, Schlossermeister
 Hoh. Falst, Haus- und Küchenmagazin
 Karl Feigenspan, Casselerstraße 11
 Hans Forell
 Arthur Freudenberg, Dentist
 Maria Görbert Wwe.
 Adam Grünberg, Adalbertstraße 54a
 Grünberg & Leinweber, Molitkeallee 33
 Gottlieb Haas, Schlosserstr., Basaltstr. 9
 Dr. Hanau
 Christian Harth
 Christian Harth & Co.
 Georg Harth
 Frau Georg Harth Wwe.
 Willy Harth
 Louis Heidelbauer, Kurfürstenstraße 4
 Adolf Heußler
 J. Hirtreiter, Adalbertstraße 5
 J. Hirsch, Metzgerstr., Al. Seestr. 18
 Aug. Hollerbach, Metzgerstr. Nr. 2
 Fr. E. Huth, Königstraße 75
 Karl Huth, Gr. Seestraße 48
 Georg Huppert, Plasterermeister
 Chr. Kirschner, Bäckerei, Leipzigerstr. 17
 Jac. Kleinschnitz

Georg Kumpf, Werrastraße 12
 B. Laack, Adalbertstraße 10
 Julius Leinweber, Molitkeallee 33
 Karl Leinweber, Privat., Molitkeallee 33
 David Lott, Reitenhofweg 209
 Fr. Ludwig, Leipzigerstraße 27
 Peter Ludwig, Al. Seestraße 13
 Adam Lutz, Metzgermeister
 Heinrich Malz Wwe., Schreinerei
 Fritz Merz, Privatier
 Anton Meyer
 Fr. Müller Wwe., Al. Seestraße 11
 M. Müller, Adalbertstraße 25
 Robert Müller, Sattlerstr., Wurmlochstr. 8
 Jean Nicolaus
 Wilhelm Nicolaus
 Jakob Noe, Schlossstraße 61
 Karl Poths, Schmiedemeister
 Rich. Pfister, Inst.-Gesch., Markgrafenstr. 7
 Louis Rauch, Friejengasse 134
 F. Reisinger & Co.
 Philipp Reitz
 Karl Renfer, Homburgerstraße 23
 Georg Reuß sen., Weißbindermeister
 Wilhelm Reuß jun.
 Lippmann Rothschild
 Georg Scheiderer, Metzgermeister
 Georg Schickedanz, Friejengasse 8
 Gebr. Scholl, Marmorgeschäft
 Jakob Schudt Wwe., Inh. Heinr. Schudt
 Peter Sesterhenn, Schuhwarenhaus
 Pfarrer Slobert, Gumpstraße 49
 Karl Stauffer, Direktor, Elisabethenplatz 10
 Franziska Stemmler Wwe.
 Jakob Stemmler I
 Jakob Stemmler II
 Chr. Stöhr, Rödelheimerstraße 15
 Otto Thorhauer, Am Weingarten 16
 Emil Tittmann
 Th. Walter, Subdir. u. Stadtverordn.
 August Will, Niedenau 26
 Fritz Wodzinski, Dentist, Königstr. 85

Der Ertrag der Ablösung wird der Kriegsfürsorge zugewiesen.

Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

Pietät A. Meyer
 Frankfurt a. M. - Bockenheim
 Falkstrasse No. 34
 Telephon Amt Taunus 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftstokalen, alles Weitere wird von mir erledigt.
 Großes Lager in Metall-, Eisen- und Holz-Särgen, Tälaren und Totenkisten, sowie Sterbedecken etc. 5802
 Transporte per Bahn u. per Ape. **Blumwagen** zur Verfügung

A. Röttele, Nachf.
H. Hachemeister
Optisches Institut
 gegründet 1883.

Photo-Handlung
 Bockenheim, Leipzigerstr. 16

J. & W. Stemmler
 Maler- und Weißbinder-Geschäft
 Schönr. 8. Fernsprecher Taunus 1812.

G. Reuss
 Am Weingarten 23, part.
 Maler- und Weißbinder-Geschäft.

Christian Görg
 Weißbinder und Radierer
 Goeburgerstraße 11.

Ankauf
 von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen, Ritze, Gummi, Knochen, Felle etc. zu den höchsten Tagespreisen.
 Grosse See-Strasse 21. Telefon Amt Taunus No. 2049.
 *h. Jedes Quantum wird abgeholt.

Zahn-Atelier
Rudolf Pehl
 Landgrafenstrasse 10, I.
 Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Zahnkronen, Plomben u. s. w. zu den billigsten Preisen. Spezialität: Gebisse ohne Gummienplatte.

Fritz Brose
Buchbinderei
 Landgrafenstr. 20. Tel. A. Taunus 4036.
 Moderne Bucheinbände in einfachster sowie feinsten Ausführung.

J. J. Melchior
 Dachdeckermeister
Reddenstraße 7.
 Telefon Amt Taunus Nr. 3656.

St. Franziskus-Hospital
 Leipzigerstraße 6
 Schuhwaren-Lager

Sargmagazin
Peter Renfer
 Frankfurt a. M. - Bockenheim
 Rödelheimerstrasse 5.

Lager in Metall-, Eisen- und Kiefernholzsärgen, Tälaren und Totenkisten. Erledigung aller nötigen Formalitäten

Vorschriftsmässige Offiziers-Stiefel Gamaschen und Schafften-Stiefel
 in grösster Auswahl vorrätig.
Schubhaus Peter Sesterhenn
 Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30
 Goethestr. 30.

Georg Wiegand Frankfurt a. M. - Bockenheim
Leipzigerstrasse 35.
 Großes Lager in **Kinderragen :: Fahrschülern**
Korbwaren :: Lederwaren
Spielwaren.
 Spez.: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.
 Reparaturwerkstätte.
 Billigste Preise! Telefon: Amt Taunus 4579.

H. Heid
Uhren Goldwaren Optik
 Rödelheimerstr. 33 am Schönhof
 Elektrische Uhren bester Fabrikate.
Reparaturen solid u. fachmännisch besonders preiswert.

Kuhrig & Schmidt
 Sanfpengler und Installateur
 Ausführung aller Reparaturen
 4 Friejengasse 8.
 Telefon Amt Taunus 3591.
 Mandoline, Gitarre, Lauten, Rhythmus-Instrumente 60 Pf.
 Georg Reuhl, Gumpstr. 5, 11.

F. Kaufmann & Co.
 Buchdruckerei
 Leipzigerstrasse No. 17.

Geübte Hand- und Maschinennäherinnen
 werden sofort eingestellt.
Leroi, Leipzigerstrasse 35.

Städtische Sparkasse
 Frankfurt am Main.
 Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.
Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.
Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuß 3 1/2 %
 bei täglicher Verzinsung.
 Zweigstellen und Kassenstellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspartkassen. — Handspartkassen (Sparbüchlein). — Geschenkbücher. — Kontrollkästen für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.
Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertendung, Postcheck, Scheck oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.
 Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.
 Die Sparkasse übernimmt für ihre Spar- und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.**

Trockene Werkstätte, circa 40 qm groß, zu mieten gesucht. Kurfürstenstr. 5. 6264

Großer schöner Laden mit Ladenzimmer und Souverain sofort od. später z. vermieten. Leipzigerstr. 24. 6113

Saubere Monatsfrau 2 1/2 Stunden gesucht. Leipzigerstr. 35 I. links. 6272

Junge saubere Monatsfrau sofort gesucht. Schlossstr. 86 III. 6273

Gesucht reinliche Frau oder Mädchen, die zu Hause schlafen kann, zur Führung des Haushaltes bei 2 Personen. Wilmungerstr. 21, 1. Stod. 6271

An Bäckereien wird jedes Quantum haltbare fettreiche **Vollmilch** zum Preise von 20 Pf. per Liter abgegeben. Zu erfragen in der Expedition des Blattes. 6274

Sremdenzettel für Wirte An- und Abmeldezettel
 empfiehlt
Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.
 Leipzigerstr. 17.

Gottesdienstliche Anzeige.
 Synagoge in Bockenheim.
 Gottesdienst am Samstag, den 2. Januar

Baraband	4 Uhr 15 Min.
Morgens	8 " 30 "
Nachm.	4 " " "
Sabbath-Auszg.	5 " 20 Min.

 Hochgottesdienst:

Morgens	7 Uhr 10 Min.
Nachm.	4 " " "

1914.

Das Jahr 1914, das uns den größten je gesehenen Krieg gebracht hat, nimmt für alle Ewigkeit einen besonderen Platz in der Weltgeschichte ein. Nachdem wir die unüberlegbaren Beweise für die uns feindlichen Abmachungen der Dreiverbandsstaaten und Belgiens erhalten haben, erscheinen manche Ereignisse, die ihrerseits als Friedenssymptome begrüßt wurden, in eigenartiger Weise. Die in irgend einem Zusammenhange mit dem Kriege stehenden Vorgänge verdienen besondere Erwähnung. Am 3. Januar wurde Enver Pascha türkischer Kriegsminister, mit der Entsendung der deutschen Militärmission unter Liman Pascha nach Konstantinopel hatte die Ernennung nichts zu tun; wohl aber folgte der Ernennung des Ministers die Absetzung von 280 unbrauchbaren türkischen Offizieren auf dem Fuße. Am 5. Januar wurde ein Flugabkommen zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen; am 7. richtete der deutsche Kronprinz anlässlich der Jäberner Vorgänge ein Telegramm an den Oberst Neutter, der am Tage darauf von der Anklage der Ueberschreitung seiner militärischen Dienstgewalt freigesprochen wurde. Am 8. trat die Rüstungskommission im Reichstage zusammen, am 12. wurde der französische Botschafter in Petersburg, Delcassé, der jetzige Minister des Auswärtigen, durch Herrn Paolucci ersetzt, am 14. erklärte das von Urubun durchwählte Mexiko den Staatsbankrott. Am 20. wohnte Präsident Poincaré einer Festlichkeit beim deutschen Botschafter v. Schön bei. Es war das erste Mal, daß ein Präsident der Republik Frankreich das deutsche Botschaftsgebäude in Paris betrat. Am 24. fand die Londoner Gerichtsverhandlung über den großen Bestechungsandal im englischen Heere statt, am 25. waren der serbische Kronprinz und Ministerpräsident Paschitsch, denen sich der rumänische Kriegsminister angeschlossen hatte, Gäste des Zaren. Am 31. erfolgte der Ministerwechsel in der elsass-lothringischen Regierung, dem der Wechsel auf dem Statthalterposten erst am 18. April folgte.

Am 4. Februar erklärte sich Staatssekretär Grey im Unterhause für eine weitere Verstärkung der englischen Flotte. Am 6. forderten 30 000 schwedische Bauern in feierlicher Demonstration eine Verstärkung der Armee gegen eine etwaige russische Besatzung. Am 8. berief Russland die Landwehrmänner ersten Aufgebots zu einer vierwöchigen Waffenübung ein. Am 10. unternahm Volksmassen in Tokio einen Ansturm gegen das Parlament wegen unerträglicher Militärforderungen. Am 11. wurde Gorempkin an Stelle Kozlowzows russischer Ministerpräsident. Am 13. erschien der Was des Zaren gegen den Alkoholismus. Am 15. wurde das deutsch-französische Abkommen über die kleinasiatischen Eisenbahnen unterzeichnet. Am 2. März erschien im Londoner Unterhause die Nachtragsforderung von 50 Millionen für die englische Marine. Am 7. traf das Fürstenpaar Wied in Durazzo ein; am 1. September verließ Fürst Wilhelm von Albanien infolge der unhaltbaren Zustände daselbst das Land wieder. Am 21. März wurde die Erhöhung des österreichischen Rekrutenkontingents bewilligt. Am 23. begrüßte Kaiser Wilhelm auf der Reise nach Korfu in Wien den Kaiser Franz Joseph und empfing den Besuch des Herzogs von Cumberland, am 27. hatte der Monarch in Miramare eine Unterredung mit dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, der eine Begegnung mit dem Könige von Italien in Venedig vorangegangen war. Am 30. traten wegen des Verhaltens irischer Offiziere der englische Kriegsminister Seely und der Generalsstabchef French von ihren Ämtern zurück. Premierminister Asquith übernahm provisorisch das Portefeuille des Kriegsministers. Am 31. gab der serbische Ministerpräsident Paschitsch den Abschluß eines griechisch-serbisch-montenegrinischen Bündnisses bekannt.

Der April begann mit dem Demonstrationsstreik in Petersburg und der Aussperrung von 60 000 Arbeitern. Am 6. wurde die Fernspreitleitung Berlin-Rom eröffnet, am 7. begann in Kalkutta der große Prozeß gegen die indischen Verschwörer, zu denen höchstgestellte Persönlichkeiten gehörten. Am 9. nahm die russische Duma einen Antrag auf Erhebung eines Zolles für deutsches Getreide

an. Gleichzeitig wurde zur Bonfottierung der deutschen Industrie deutschen Fabrikanten für Lieferungen nach Russland die Stellung einer Kautions auferlegt. In Paris wurde der Schwager des Finanzministers wegen Veruntreuungen verhaftet; am 30. Januar war dort der „große Nationalist“ Deroulede gestorben, am 16. März hatte die Frau des Finanzministers Caillaux den Fingerring Calmette erschossen. Dieses Attentat hatte den Rücktritt mehrerer Minister und die Einsetzung der Rogeite-Kommission zur Folge. Am 13. April wurde Graf Okuma japanischer Ministerpräsident. Am 21. traf das englische Königspaar mit den Ministern zum Besuche in Paris ein. In den Trinksprüche bei der Galatage betonten König Georg und Präsident Poincaré, daß sie die intimen und herzlichen Beziehungen und die vom König Eduard geknüpften Bande noch enger schließen würden. Am 25. machte der neue deutsche Riesendampfer „Baterland“ seine erste Fahrt. Die Kommunalwahlen in Frankreich am 26. brachten den Anhängern der dreijährigen Dienstzeit die Mehrheit. Nachdem am 21. in dem mexikanischen Wirrwarr Nordamerika Veracruz besetzt hatte, boten wenige Tage später Argentinien, Brasilien und Chile ihre Vermittlung an.

Am 5. Mai erstattete Kriegsminister v. Falkenhahn im Reichstage Bericht über die glänzende Durchführung des Wehrgesetzes. Trotz der Mehrereinstellung von 60 000 Mann konnten noch 36 000 diensttaugliche Rekruten nicht eingestellt werden. Als ganz besonders günstig bezeichnete der Minister den Stand der zur Ersatzreserve und zum Landsturm Ueberweisungen sowie des Offiziersjahres. Am 6. erhoben Russland und Frankreich gegen die Heranziehung ihrer Landweute in Deutschland zum Wehrbeitrag Einspruch. Am 14. erklärte Staatssekretär v. Jagow im Reichstage, daß wir in der albanischen Frage die Interessen unserer beiden Verbündeten fest und energisch wahren würden. Der Staatssekretär erörterte besonders die russischen Gehässigkeiten gegen uns und betonte, daß die Interessengegenstände mit den Staaten des Dreiverbandes bei allseitigem guten Willen ausgleichen lassen würden. Am 17. stattete das dänische Königspaar einen Besuch in Paris ab. Am 26. gaben die leitenden Minister in Wien und Rom Erklärungen ihres Einvernehmens ab. Am 1. Juni trat das französische Ministerium Doumergue zurück, dem nach langem Ach und Krach am 13. das Kabinett Viviani folgte. Am 11. Juni starb der Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, am 25. Herzog Georg von Sachsen-Meiningen. Am 12. war Kaiser Wilhelm mit dem Marinehaftssekretär von Tirpitz Gast des österreichischen Thronfolgers in Konopischt; gleichzeitig gab Russland der französischen Regierung zu erkennen, daß sie die Einführung der dreijährigen Dienstzeit durchsetzen müsse. Am 14. fand der Zarenbesuch beim rumänischen Hof in Konstanza statt.

Mit der Ernennung des österreichisch-ungarischen Thronfolgerpaares in Sarajewo am 28. Juni trat die Wendung zu den kriegerischen Ereignissen ein, die uns allen trüch und unauslöschlich in der Erinnerung stehen. Am 13. Juli war die scharfe Kritik an den Mängeln der französischen Ausrüstung in der Pariser Kammer ergangen, am 20. war Präsident Poincaré während heftiger Petersburger Streitanreden zum Besuche des Zaren in Kronstadt. Die bei dieser Gelegenheit ausgetauschten Trinksprüche betonten die Festigkeit des Zweibundes und die Stärke der beiderseitigen Heere, enthielten aber nichts, was pessimistische Auffassungen über bevorstehende inter-nationale Verwicklungen hätte unterstützen können. Und doch wußte man in Kronstadt damals schon genau, zu wie folgenschweren Taten man entschlossen war. Am 23. überreichte Oesterreich seine sehr ernste Note in Belgrad, auf die am 25. eine ungenügende Antwort in Wien eintraf. Serbien machte sofort sein ganzes Heer, Oesterreich acht Armeekorps mobil. Am 26. kehrte Kaiser Wilhelm mit Unterbrechung der Nordlandreise nach Berlin zurück. Am 27. beschleunigte serbische Truppen die Oesterreich, Montenegro mobilisiert. Am 28. erfolgt Oesterreichs offizielle Kriegserklärung. Nach der Mobilmachung Russlands am 29. wird am 30. Juli über Deutschland der Zustand der drohenden Kriegsgefahr verhängt. Deutschlands redlichste Friedensbemühungen bleiben erfolglos und

es beginnt der Weltkrieg, der bisher eine ununterbrochene Kette deutscher Erfolge war und im neuen Jahre, wie wir zuversichtlich hoffen dürfen, den endgültigen Sieg der gerechten Sache Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und des türkischen Reiches bringen wird. Der Weg führt zum Ziel, er ist gekennzeichnet durch die Einnahme Vatticks am 6. August, die Besetzung Brüssels am 20. August, die Befestigung von acht französischen Armeekorps zwischen Metz und den Vogesen am 21., die Eroberung Namurs am 25. August. Am 26. wurde Longwy erobert, am 28. die englische Armee bei St. Quentin geschlagen. Am 29. erfolgte die Vernichtung der russischen Narewarmee bei Tannenberg. Am 30. zogen wir in Lille ein, am 2. September floh die französische Regierung nach Bordeaux, am 7. wurde Maubeuge mit 40 000 Gefangenen genommen, am 10. die russische Niemen-Armee geschlagen und aufgelöst. Am 9. Oktober fiel Antwerpen in unsere Hände, am 15. wurden Ostende und Brügge besetzt. Während unsere Kolonien in Feindeshand fielen und Tsingtau am 9. November nach heldenhafter Verteidigung von den Japanern genommen wurde, blieben wir auf den europäischen Kriegsschauplätzen siegreich und verdrängten die russische Hauptarmee in den Schlachten bei Lodz und im Maslowa- und Bzuragebiet. Die Feldentaten unserer Flotte bilden ein Ruhmesblatt für alle Zeiten. Auch die verbündeten Oesterreicher rangen sich mit unvergleichlicher Fähigkeit durch und stehen vor schönen und entscheidenden Erfolgen. Desgleichen sind der Türkei, die Anfangs November in den Krieg gegen Russland und England eintrat, bisher dauernde Erfolge beschieden gewesen.

Josef Endres I. Bockenheimer Kinematographen-Theater. Zum neuen Jahr!

Zum neuen Jahr erlaubt sich das I. Bockenheimer Kinematographentheater dem verehrlichen Bockenheimer Publikum, seinen vielen Freunden und Gönnern, auf diesem Wege seine besten Glückwünsche zu übermitteln. Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, den zahlreichen Besuchern meines Theaters an der Jahreswende meinen verbindlichsten Dank für das Vertrauen auszusprechen, das meinem Unternehmen in dem verfloßenen Jahre in so reichem Maße durch stets wachsenden Besuch und zunehmende Beliebtheit entgegengebracht wurde.

Die bisher erzielten Erfolge werden mich auch im neuen Jahre anspornen, mein Theater durch stets gediegene Darbietungen, bei welcher jeder Besucher auf seine Rechnung kommt, durch eine einwandfreie Vorführung, durch vollständige Eintrittspreise auf der Höhe zu erhalten, und weiter auszubauen, und es somit auch ferner zu einem beliebten Treffpunkt der Unterhaltung für das verehrliche Publikum zu machen.

In diesem Sinne nochmals ein fröhliches Neujahr! Hochachtungsvoll! Josef Endres I. Bockenheimer Kinematographen-Theater 62a Leipzigerstraße 62a

hobenheit, die nun genesungsstark der Zukunft ohne Zagen entgegenfah, entschädigten sie auch für die Unzufriedenheit der enttäuschten Eltern, die es ihr zur Last legten, daß Felix' endgültiger Antrag auch jetzt wieder unterblieben war. Sie mußte ihn doch geradezu vor den Kopf gestossen haben, hieß es, daß er nun dennoch nicht als ihr Verlobter abreise, und er habe doch die weite Fahrt in schlechter Jahreszeit sicher nur ihretwegen gemacht. Aber sie sei eine kaltherzige Kofette, die keinen Sinn habe für die Traulichkeit einer geficherten, wenn auch nicht luxuriösen Häuslichkeit.

So klagte und schalt Papa, und Mama gab ihm recht und vergoß stille Tränen über die nicht gerade ungeratene, immerhin aber sehr eigentümliche Tochter. Mit großer Ruhe sagte Nella nur: „Erbarm' dich, wiefo regst ihr euch darum auf. Mir selber fällt das gar nicht ein. Felix' Herkommen hatte mit mir speziell nichts zu tun. Ihr wißt's doch, den kann man nicht modeln wie weichen Ton, und mit Stricken anbinden läßt er sich ebensowenig. Was kommt denn auch darauf an? Bin kaum zwanzig, ist mir da etwa jede Heiratsausicht schon verschlossen? Seid ihr mir böse, steckt mich doch in Strapension. Laßt mich später mit Traute heimreisen. Mir wär's schon recht, gerade zum Frühling wieder an den Rhein zu kommen. Dann könnte mich Traute auch gut gebrauchen.“

„Wenn sie gerade dann heiraten wird?“ wandte Mama kopfschüttelnd ein.

„Das steht noch nicht fest. Und län's hierzu, könnte ich mich Benlands gewiß nützlich machen.“

Den Gedanken griff Papa schnell auf. „Wäre dir sehr dienlich.“ nickte er zustimmend, „auch ein junges Mädel soll ausreichende Beschäftigung haben. Ueber-

dies — —.“ Er brach verdrießlich ab.

Wozu denn reden von der jäh wiedererwachten Hoffnung, Felix könne dann die kurze Strecke von Mainz nach Sörgenloch öfter unternehmen, als die weite Nordfahrt — die eigenwillige Marzell hört doch nur halb zu. Man hat keine Freude mehr an den Kindern. Natürlich, man lebt ja im Jahrhundert des Kindes. Da muß man dem Ei Raum lassen für seine vorwichtige Klugheit und ihm noch förmlich danken für seine eigenwillige Sucht der Selbstbestimmung. Brummelnd ging er, sich die Trostpfote anzuzünden.

Bärble machte sich in Trautes Zimmer zu schaffen. Das hatte während ihrer langen Abwesenheit unbewohnt gestanden und sollte nun einer gründlichen Frühjahrsaufräumung unterzogen werden. Denn Traute kam heim. Einen festlichen Empfang verdiente sie natürlich nicht, die Zwiderwurzn, die Vater einen Verdruß gemacht, der wochenlang unfröh im Haus brütete. Wenn auch kein freudig Willkommen, Ordnung und Sauberkeit durfte sie vorfinden, zumal sie die Freundin mitbrachte, vor der man doch Ehre einlegen mußte.

Nella Hartweg würde ihr großes Zimmer mitbewohnen, man solle daher keine besondere Fremdenstube rüsten, hatte Traute bestimmt, und Ruhme Lowis alsdann die große Generalsüberung angeordnet. Konnte sich nicht genug tun, es dem Liebling behaglich zu machen. War auch die einzige gewesen, die Traute die Stange gehalten, als da ihr Unglücksbrief kam, der vom Verlöbniß nichts mehr wissen wollte. Vater weitterte und tobte. Schwere Worte fielen. Aber Ruhme war ihm kühn in die wilde Rede gefahren:

„Nur stad, Seppie, jedweder Mensch von rechtem Bestand hat am End' auch sein eigen Lebensrecht. Hat's Trautle erkannt, daß für teins ein Glück herauschaut bei dieser Heirat, auch nit für dich, Vetter, — wärst doch schier unsinnig, wolltest drei Menschen friedlos machen, bloß weil dein Eijensopf sich in die Partie verrannt hat!“

Auch Schöttle würd' dir nit mal mehr 's saure Glück danken.“

„D je,“ hatte Bärble da bei sich gedacht. — „Binzeng hatt' gerad genug am sauren 1910er. Der trägt kein Verlangen mehr nach den Eistüssen der Warbelbraut. Der sehnt sich halt nach Wärme und Sonne, wie teine Neben. Für ihn bin ich gerad froh, wenn die küble Geschicht' nun ein End' haben soll. Hab' zwar alles getan, Trautes Harischheit ein bißel zu bemänteln, aber wer weiß, ob ich mich nun just bloß für andere angestrengt hab'? Jetzt ist er an meine warme Gütheit gewöhnt, und daß er nun wegbleiben sollt', glaub' ich nit. Er weiß schon, wo 's wahre Heil für ihn liegt. Natürlich erwart' ich nit, er sollt' direkt vom Trautle zu mir überlaufen, aber wenn er mir späterhin zeigt, was er mir dankt, ist's noch früh genug. Ich mag ihn, bin ihm recht gut. Und seine Beingüle passen mir auch. Rein, wir zwei kommen nit zu kurz. Und so hat's Unglück auch hier wohl ein Glück im Hinterhalt.“

So schwieg sie mäuschenstill zu Vaters Wüten, hatte nur ein stilles Lächeln um den roten Mund und ging später wohlgenut daran, Ruhmes umständliche Anordnungen zum Empfang des schwarzen Schäfte auszurichten.

(Fortsetzung folgt.)

Hotel- und Speise-Restaurant
Frankfurt a. M. „Wick“ Offbahnhofplatz 4
gegenüber dem Offbahnhof

Zum Jahreswechsel
unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche!
W. Wick und Frau.

Unseren werten Gästen, Freunden und
Bekanntem die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Leo Hassler und Frau
Zum Königsplatz, an der Warte.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

Familie Bruno Siegemund
Restauration zum goldenen Löwen, Gr. Seestr. 69, Ecke Adalbertstr.

Zum Jahreswechsel
entbiete ich meinen geehrten Kunden, Freunden und
Bekanntem die herzlichsten Glückwünsche

Adam Stricker und Frau
Brot- und Feinbäckerei, Rödelheimerstraße 27.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Familie Max Weigl
Kleine Seestraße 1, Ecke Mühlgasse.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
zur Jahreswende
die
herzlichsten Glückwünsche!

Fr. Horn und Frau

„Zum Schwänchen“ Gr. Seestraße 8.

Unserer werten Kundschaft, Freunden
und Bekanntem die herzlichsten Glück-
wünsche zum neuen Jahre!

Karl Illig und Frau
Cigarren-Spezialgeschäft, Leipzigerstr. 25, Ecke Landgrafenstr.

Zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!

Ludwig Bender und Frau
Ferdinand Bender und Frau
Willy Bender und Frau.

Unseren werten Stammgästen, Freun-
den und Bekanntem die herzlichsten Glück-
wünsche zum neuen Jahre!

Frau W. Hoff Wwe. u. Tochter
„Zum Freischütz“, Leipzigerstraße 64.

Meinen werten Gästen und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Cafe Odeon Inh.: B. Mix, Leipzigerstr. 45a

Unseren werten Gästen, Freunden und
Bekanntem zum neuen Jahre die
Herzlichsten Glückwünsche!
W. Knobloch und Frau
Königsstraße 91.

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Familie A. Boos Ww.
Basaltstraße 46, Ecke Falkstraße.

Unserer werten Kundschaft zum Jahreswechsel die
Herzlichsten Glückwünsche!

Karl Nickel und Frau
(Fischhaus Brenner).

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Familie Leocharde Göttmann
Basaltstraße 29.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
Zur Jahreswende
die herzlichsten Glückwünsche!

Martin Bender und Frau
„Kaffeehaus Bender“, Leipzigerstraße 26.

Meiner werten Kundschaft die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Richard Janthur
Medizinal-Drogerie, Leipzigerstraße 81
Tel. Amt Taunus 4230

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
Zur Jahreswende
die herzlichsten Glückwünsche.

Frau W. Röder und Kinder
Zum Schlagbaum.

Meinen werten Kunden, sowie Freunden und Be-
kanntem die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

C. Wenzel
Bäckerei und Konditorei.
Basaltstraße 38.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten, so-
wie der geehrten Nachbarschaft
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Leonhard Bach u. Familie
„Rheinischer Hof“, Kurfürstenstraße 14.